



Junge Schleiereulen in einem Nistkasten. Foto:Privat

Die Ergebnisse

Viele Brutkästen wurden spontan angenommen und dann jedes Jahr von den Eulen besetzt. In anderen Kästen wurde nur gelegentlich gebrütet oder Turmfalken und Waldkäuze nutzten die Nisthilfen für eine Brut. Von 1978 bis 2014 wurden über 500 Bruten mit etwa 2600 flüggen Jungen gezählt.

Von 1981-1990 wurden viele Jungeulen beringt. Die Wiederfunde zeigten, dass die jungen Eulen über große Entfernungen abwandern und dabei sogar bis nach Dänemark und Polen kamen. Als Todesursachen wurden überwiegend Unfälle (Straßen- und Schienenverkehr, Ertrinken in Regentonnen) aber auch Nahrungsmangel angegeben. Seit 2013 werden wieder Schleiereulenpulli beringt und, wenn möglich, auch Altvögel gefangen und beringt.

Wie können wir den Schleiereulen helfen?

- Anbringung von Nistkästen oder Ausbau von Brutnischen.
- Öffnung der Einfluglöcher in Scheunen und Kirchen.

- Erhaltung von Grünland und Brachen in Dorfnähe.
- Keine Vergiftungsaktionen gegen Mäuse.
- Fütterung in strengen Wintern bei hoher Schneelage.
- Transport von geschwächten, kranken oder verletzten Eulen zum Tierarzt oder der Tierärztlichen Hochschule, Hannover, Bischofsholer Damm, Wildvogelklinik oder Kleintierpraxis, Tel. 0511-8567497. Dort werden Wildvögel kostenfrei aufgenommen und behandelt.

Kontakte zum NABU

Im NABU Hannover gibt es eine Arbeitsgruppe Eulen. Ansprechpartner sind:

- *Allgemeine Fragen:*
Dieter Wendt, Tel. 0511-862341 und
Jürgen Schumann, Tel. 0511-9523137
- *Raum Sehnde:* Wilfried Brauns, Tel. 05138-9683
- *Raum Hemmingen-Pattensen:*
P. Urban, Tel. 0511-529945

Über die NABU Gruppe Hannover können Sie sich im Internet unter www.NABU-Hannover.de informieren. Wir senden Ihnen auch gern kostenfrei und unverbindlich unser Vereinsheft sowie weitere Informationen wie Bauanleitungen für Nistkästen zu.

Impressum

Naturschutzbund Hannover (NABU)
c/o Karola Herrmann
Lüchower Straße 38 , 30625 Hannover
Internet: www.NABU-Hannover.de

Kontakt

Dieter Wendt, Tel.: 0511-862341
E-Mail: ageulen@nabu-hannover.de

Stand: Juni 2015



Gruppe Hannover und Umgebung informiert über die Schleiereule

Die Schleiereule brütet als Kulturfolger im Siedlungsbereich in Scheunen und Kirchtürmen und nutzt diese Plätze auch als Tageseinstand.

Das Vorkommen von Schleiereulen kann man an den weißen Kots Spuren erkennen. Auch die als Gewölle ausgewürgten, unverdaulichen Nahrungsreste sind arttypisch: Die Gewölle der Schleiereule sind schwarz glänzend, Gewölle anderer Eulenarten dagegen grau gefärbt. Die Rufe lassen sich als „heiser klingendes Schnarchen“ umschreiben.

Die Nahrung besteht fast nur aus Mäusen und wird in der Nähe des Brutplatzes auf Wiesen, Brachen, Gärten und in den Scheunen erbeutet.



Eine beringte Schleiereule. Foto: Klaus Finn

Die Anbringung von Nistkästen oder der Bau von Brutkammern in Kirchtürmen und Scheunen ist eine wesentliche Hilfe für erfolgreiche Bruten. Aber nur die Erhaltung der Lebensräume wird langfristig das Überleben dieser schönen Eulenart sichern.

Brutbiologie

Die Brutaktivität der Schleiereule wird im Gegensatz zu vielen Vogelarten von der Menge der zur Verfügung stehenden Nahrung gesteuert. Bei hohen Mäuseständen kommen die Eulen bereits im Februar in Balzstimmung, legen besonders viele Eier und können dann sogar bis in den November hinein zwei oder gar drei Bruten aufziehen. Sind die Mäusebestände im Frühjahr gering, warten die Eulen und beginnen erst nach der Erholung der Nagerbestände im Mai/Juni mit einer Brut. In Extremjahren fällt die Brut mangels Nahrung auch aus.

Die 4-8 Eier werden ab März/April in zweitägigen Abständen gelegt, aber sofort ab dem ersten Ei etwa 30-32 Tage bebrütet. So schlüpfen auch die Jungen mit den entsprechenden Abständen, was zu kuriosen Bildern führt: Während das Gefieder der älteren Jungen oft schon aussieht wie das der Eltern, sind die Geschwister abgestuft deutlich kleiner und tragen noch das Dunenkleid. Erst nach etwa 60 Tagen fliegen die Jungen aus. Durch diese lange Entwicklungszeit erfolgen die regelmäßigen Zweitbruten erst ab Juli/August und diese Jungen fliegen erst im September/Okttober, bei späten Bruten oder Drittbruten sogar erst im November/Anfang Dezember aus. Diese ungewöhnlich späten Termine sind bei erforderlichen Arbeiten am Brutplatz, am Nistkasten und auch bei geplanten Reinigungen der Kästen zu beachten.

Bestandsentwicklung

In den 1960 und 1970er Jahren gingen die Bestände besonders durch Brutplatzmangel stark zurück. Kirchtürme wurden zur Taubenabwehr geschlossen, Scheunen ebenfalls vergittert oder abgerissen. Durch die Intensivierung in der Landbewirtschaftung gab es

weniger Mäuse und eine Reihe harter Winter mit Schneelagen über 20 cm (z.B. 1962/63) führte zu hoher Sterblichkeit. Die Schleiereule bildet keine Fettreserven und ist ohne Nahrung innerhalb weniger Tage verhungert. Auch durch den zunehmenden Verkehr entstanden hohe Verluste, viele Eulen kollidierten mit Autos und Eisenbahnen.

Vogel des Jahres 1977

Durch die Wahl zum Vogel des Jahres wurde ein starkes Engagement für den Eulenschutz bei den Mitgliedern des NABU, aber auch bei Landwirten und den Kirchenvorständen erreicht.

Die Einfluglöcher in Kirchen und Scheunen wurden wieder geöffnet. Das ist wichtig, nur dann finden die Brutpartner und alle Alt- und Jungeulen sichere und ruhige Tageseinstände und die Eulen können bei Frost und Schnee auch in den Gebäuden jagen. Nistkästen wurden besonders von den NABU Gruppen in großer Zahl angebracht. Diese mardersicheren Kästen werden innerhalb der Gebäude so angebaut, dass nur noch die Eule von außen in den Kasten gelangt.

Durch diese Maßnahmen haben sich die Eulenbestände ab den 1980er Jahren erholt und begünstigt durch milde Winter in den 1990er Jahre auf einem guten Niveau stabilisiert.

Nistkästen

Die Schleiereule brütet gern auf geräumigen Scheunenböden und in den obersten Stockwerken der Kirchtürme. An derartigen Plätzen können die Jungen Flugübungen machen und spielerisch den Beutefang erlernen.

Deshalb sollte zuerst geprüft werden, ob am bestehenden oder potenziellen Brutplatz ein Spitz- oder Zwischenboden hergerichtet werden kann oder ob hinter das Einflugloch ein größerer Verschlag gebaut werden kann.

Die früher üblichen Maße für Nistkästen von etwa 60-80 cm Breite und 50 cm Höhe und Tiefe sind zu gering und ermöglichen nicht die o.a. Entwicklung der Jungen. Heute werden Breiten von 100-120 cm und 70-100 cm Höhe und Tiefe als Mindestmaße angesehen. Das erfordert aber den Bau, den Transport und die Montage von sehr großen und schweren Kästen.

Zum Bau der Kästen sollten Bretter mit 20 mm Stärke verwendet werden, in den Brutraum wird eine dünne Schicht grober Häckselspäne als Nestmulde gelegt.

Die Aktivitäten des NABU Hannover

Ab 1977 ist die Arbeitsgruppe Eulen aktiv, bringt Nistkästen an und betreut diese. In Gesprächen mit Landwirten und mit Pressearbeit wird um Verständnis für die Lebensraumansprüche der Schleiereule und anderer Eulen im Siedlungsraum wie Waldkauz und Waldohreule geworben.

Bisher wurden in den Gemeindegebieten Sehnde, Lehrte, Hemmingen und Pattensen über 70 Nistkästen aufgehängt und betreut. Die Kästen werden 1-2 mal im Jahr auf Bruterfolg kontrolliert und wenn nötig gesäubert und instandgesetzt. Das erfolgt in Abstimmung und Zusammenarbeit mit den Eigentümern der Gebäude.



Einbau eines Nistkastens. Foto: Dieter Wendt